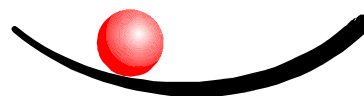


Demenznetz Bonn Rhein-Sieg

Rundbrief Nr. 22 vom 03.07.2012



Sehr geehrte Rundbrief-Leserin, sehr geehrter Rundbrief-Leser,

in diesem Rundbrief finden Sie zwei Erfahrungsberichte einer Demenzbegleiterin, die in diesem Frühjahr an einer Schulung teilgenommen hat und danach erstmals zur Entlastung pflegender Angehörige eingesetzt wurde. Es wäre wünschenswert, wenn zukünftig noch mehr Ehrenamtler dem Beispiel der Autorin folgen. Erfreulich ist auch, dass das Angebot an anerkannten niedrigschwelligen Hilfen und Unterstützungsangeboten im 1. Halbjahr deutlich zugenommen hat. Im Demenznetz

Bonn Rhein-Sieg bzw. in den regionalen Arbeitskreisen haben die Planungen für Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsreihen in 2013 begonnen. Nähere Informationen zum Stand der Planungen finden Sie in diesem Rundbrief.

Für die bevorstehende Ferien- bzw. Urlaubszeit wünscht Ihnen die Rundbrief-Redaktion schönes Wetter und eine gute Erholung.

Inhalt	Seite
Demenzbegleitung- ehrenamtlich praktizierte Nächstenliebe	2
Woher kennen Sie mich eigentlich ?	2
Selbstbestimmung Demenzbetroffener achten und bewahren	4
Menschen mit Demenz in der Kommune	5
Demenz WG in Alfter ?	5
Angehörigenkurs in Sankt Augustin	6
Termine: Alzheimer Sprechstunden im Rhein-Sieg-Kreis	7
Arbeitskreise	8
Veranstaltungshinweise	9
Vermischtes	11
Impressum	12





Demenzbegleitung- ehrenamtlich praktizierte Nächstenliebe

„Einen Qualifizierungskurs zur freiwilligen Begleitung von Demenzerkrankten bietet das Katholische Bildungswerk Rhein-Sieg, in Kooperation mit Caritasverband Rhein-Sieg und dem Katholischen Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis an.“ Dieser Hinweis in unserer Tageszeitung weckte sofort mein Interesse. Obwohl ich mich seit ungefähr fünf Jahren mit dem Thema der Demenzerkrankung beschäftige, habe ich in dem Umgang mit Erkrankten doch vorwiegend intuitiv gehandelt und mich dabei vielleicht nicht immer demenzgerecht verhalten. Wie kann ich mit einem Menschen mit Demenz kommunizieren und ihn sinnvoll beschäftigen? Dies sind meine beiden Kernanliegen, die mir auf den Nägeln brennen und auf die ich mir in diesem Kurs praktische Expertenverhaltensvorschläge erhoffe.

Bei unserem ersten Treffen finde ich mich in einem Kreis von 16 Frauen und einem (Quoten-) Mann wieder. Während die einen den Kurs als pflegende Angehörige besuchen, die anderen bereits ehrenamtlich in der Betreuung tätig sind, haben wiederum andere ganz einfach ein großes Interesse an dieser Thematik.

Erstklassige und engagierte Referenten vermitteln die erforderlichen theoretischen Grundlagen über das Erscheinungsbild dieser bis vor kurzem noch tabuisierten Krankheit. In einem groß angelegten Praxisteil weisen sie jedoch darüber hinaus unter anderem Wege zur anregenden Beschäftigung der Betroffenen auf.

So lernen wir zum Beispiel, wie sich mit Hilfe der Biografiearbeit Interessen und Vorlieben des Kranken erarbeiten lassen. Die Referentin gibt eine Fülle von Anregungen, angefangen von einer Zusammenstellung von Erinnerungsbüchern, weiter über eine Sammlung von Gegenständen, die der demenziell veränderte Mensch in seinem Leben gerne benutzt hat, bis hin zu stimulierenden Spielen, die das Gedächtnis und die Sprache trainieren. Der Phantasie und Kreativität des Betreuenden sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Bei der lebhaften Präsentation und der Materialmenge vergesse ich beinahe, dass wir uns ja mit alten, kranken Menschen beschäftigen wollen, die angeblich doch zu gar nichts mehr zu gebrauchen sind. Ich bin so begeistert von der Seminareinheit, dass ich gleich am nächsten Tag anhand alter Familienfotos ein Album für einen Lebensbogen zusammenstelle.

Aber genau darum geht es in diesem Kurs immer wieder. Die Verständigung zwischen dem Menschen mit Demenz und dem ohne gilt es ständig zu verbessern. In der Einheit zum Thema Kommunikation, dem zweiten herausragend präsentierten Teil des Kurses, erfahren wir mehr über die vielen Missverständnisse in den Gesprächen, die darauf zurückzuführen sind, dass wir nicht unser Verständnis der Welt gedankenlos auf unser Gegenüber übertragen dürfen. Schon in

kleinen Rollenspielen kann dies drastisch verdeutlicht werden. Gerne erinnere ich mich an das Beispiel von Frau M., die in einer fremden Stadt den Weg zu dem Parkhaus, in dem ihr Auto steht, nicht mehr findet. Die Passanten, die sie nach dem Weg fragt, reagieren so wie viele „normale“ Menschen auf Demenzkranke, d.h. sie versuchen Frau M. abzulenken, indem sie etwa fragen, ob sie nicht eine Tasse Kaffee trinken möchte. Aber Frau M.s Bedürfnis besteht eindeutig darin, ihr Auto wiederzufinden und nicht Kaffee zu trinken, denn das hat sie bereits getan. Exakt so unverstanden fühlt sich ein Demenzkranker, dessen Bedürfnisse nicht erkannt werden. Daraus entstehen all die mannigfachen Verhaltensweisen, die keine der beiden Seiten möchte, z.B. Schreien oder anderes aggressives Verhalten.

Ich merke, dass den Referenten, aber auch den Kursteilnehmern, die Arbeit mit Menschen mit Demenz unter die Haut geht, weil es eine Tätigkeit ist, bei der ich mich mit meiner Persönlichkeit und meiner Gefühlswelt einbringen muss. Denn ich muss mich stets fragen, wie ich selber behandelt werden möchte und wie ich mich fühle, wenn mit mir auf die eine oder andere Weise geredet oder gehandelt würde.

Gegen Ende des Kurses fühle ich mich gut vorbereitet auf den ersten Einsatz, zumal noch eine eintägige Hospitation ansteht, in der ich das eine oder andere vielleicht schon anwenden kann. Und wenn dann bei meinen Einsätzen Unsicherheiten und Fragen auftreten, steht mir ein hilfsbereiter Mitarbeiter des Katholischen Bildungswerks zur Seite.

Birgit Knels



Woher kennen Sie mich eigentlich ?

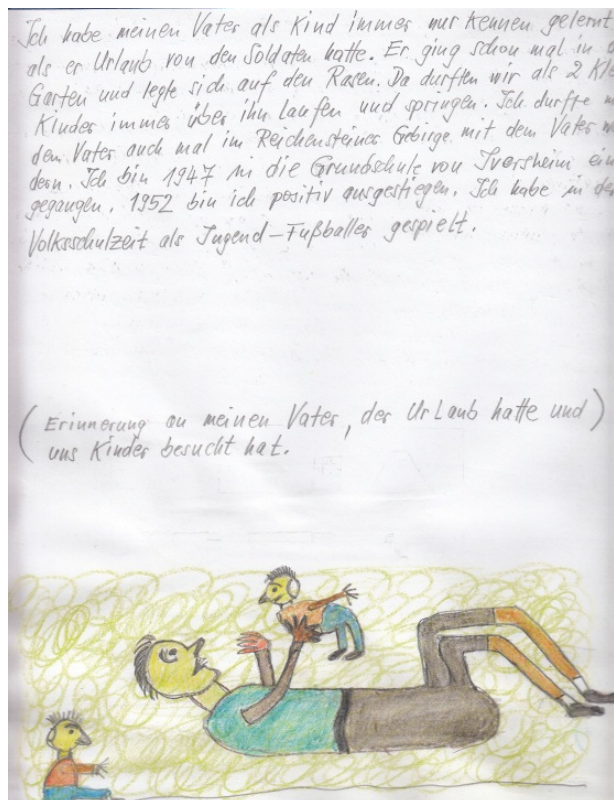
Auf den sonoren Klingelton an der Haustür seines schönen Bungalows hin öffnet mir ein gutgelaunter Herr B. und bittet mich herein. „Soll'n wir Musik machen?“ ist dann auch schon seine erste Frage, die ich natürlich bejahe. Ehe ich das Wohnzimmer betreten habe, ertönt bereits das bekannte Lied von Peter Maffay „Über sieben Brücken musst Du gehen“. Herr B. nimmt den Rhythmus auf und tanzt zunächst alleine durch den Raum. „Lassen Sie uns zusammen tanzen“, sage ich zu ihm, und er führt mich für ein paar Minuten sicher zu dem Takt der Musik.

Herr B. scheint die Anwesenheit eines Gastes zu genießen. Während die Musik spielt, präsentiert er mir stolz Dokumente aus früheren Zeiten. Da ist zum Beispiel das Volksschulzeugnis, und da sind die illustrierten Geschichten, die er als Schüler erstellt hat. Herr B. ist auch heute noch künstlerisch sehr begabt, was nicht nur in seiner Liebe zum Tanzen,



sondern auch in seinen Bildern und Tonfiguren zum Ausdruck kommt.

„Da kommt immer so eine Frau, die sagt, ich solle doch mal etwas schreiben und malen“, sagt Herr B. und zeigt mir eine Mappe mit kleinen Geschichten und jeweils einem dazugehörigen Bild. Mir gefallen alle Illustrationen in diesem Heft sehr gut, aber die Darstellung seiner Erinnerung an seinen Vater, den er nur in dessen Fronturlauben kennengelernt hat, bewegt mich am meisten. „Das haben Sie wirklich sehr schön gemalt“, sage ich zu ihm, und er erzählt mir, dass sein Vater Ende des zweiten Weltkrieges in Dresden gefallen ist.



Ich möchte noch einen Blick auf das Bild werfen, da schlägt Herr B. die Seite um und blättert das Heft so schnell durch, dass ich mir die weiteren Seiten nicht in Ruhe anschauen kann. Dann wird seine Aufmerksamkeit wiederum auf die Musik gelenkt, und er tanzt zu dem Lied von DJ Ötzi „Ein Stern, der Deinen Namen trägt“ weiter. Dieses Lied hat ihn besonders inspiriert, denn der Stern findet sich auf vielen seiner Zeichnungen wieder.

Zu unserem Aktivitätenritual gehört nach der Tanzrunde immer ein Spaziergang von ungefähr einer Stunde. Da Herr B. nicht desorientiert ist, lotst er mich durch die nähere Umgebung. Unterwegs rupft er ein paar Büschel Gras und Löwenzahn von der Wiese und will sie einem Pferd auf der Koppel zu fressen geben. „Das Füttern der Pferde ist verboten“ sagt ein Schild neben dem Zaun. Ich will Herrn B. vom Füttern abhalten, aber es gelingt mir nicht.

Unser Weg führt uns zu einem nahegelegenen Wald, der in Herrn B. viele schöne Erinnerungen an

frühere Wanderungen in der Eifel wach werden lässt. Ich weiß nun genau Bescheid, in welchem Ort es schöne Wanderwege und Einkehrmöglichkeiten gibt. Zu einer Wanderung gehört natürlich auch eine Rast auf einer Bank. Etwas erschöpft und verschwitzt – Herr B. trägt unter seiner langen Cordhose noch die Pyjamahose – machen wir am Waldesrand eine kleine Pause von vier Minuten. Herr B. war Ingenieur und ist daher immer noch an genauen Angaben interessiert. „Wie alt sind Sie?“, fragt er mich. Ich antworte: „53 Jahre“. Daraufhin kommt es von ihm wie aus der Pistole geschossen: „Dann bin ich 21 Jahre älter als Sie“. Ich bin erstaunt über seine schnelle Antwort, was ihn wiederum verwundert. „Ach, Sie meinen wegen der Vergesslichkeit? Da war ich mal in einer Kur in Bad Aibling, hinter München. Da sind wir (Anm.: Herr B. war dort mit seiner Frau) auch immer viel gegangen. Das war sehr schön. Die Ärzte haben gesagt, ich soll mich viel bewegen.“

Schon während der Spazierrunde in teilweise strammem Walkingtempo denkt Herr B. an die Bananenschorle, die er uns nach der Rückkehr in der heimischen Küche auch serviert. Herr B. verfügt über einen reichen Erinnerungsschatz, aus dem er sehr gerne erzählt. Die Fotos an der Küchenwand mit Motiven aus den Dolomiten regen ihn dazu an, von seinen Erlebnissen als Bergsteiger zu berichten. Er geht mir voran in sein Zimmer, in dem er Poster von seinen Trekkingtouren in Südtirol und im Himalaya aufbewahrt.

Ich mache ihn darauf aufmerksam, dass das Telefon klingelt. Herr B. nimmt ab und unterhält sich, wie sich im Laufe des Gesprächs herausstellt, mit einem alten Freund, der ihn anscheinend länger nicht mehr angerufen hat. Mehrere Male vergewissert sich Herr B., mit wem er denn spreche. Herr B. wird dann bewusst, wer der Anrufer ist und erzählt von früheren gemeinsamen Ausflügen. Man müsse sich doch unbedingt mal wieder treffen. Es wird darüber diskutiert, welcher Treffpunkt am geeignetsten sei. Zu seinem Bedauern muss Herr B. feststellen, dass er zwar generell mit dem Auto kommen könne, dass seine Frau aber die Schlüssel habe. Aber das müsse er irgendwie hinkriegen.

„Woher kennen Sie mich eigentlich?“, fragt er mich nun unvermittelt. Die Frage ist sehr berechtigt, und ich antworte ihm „Von Frau S.“ Eigentlich erwarte ich jetzt weitere Nachfragen, aber er geht schon zu einem anderen Thema über.

Am frühen Abend verabschiede ich mich von Herrn B. Er bringt mich zu meinem Auto und will, ganz der Techniker, noch wissen, von welcher Marke mein Auto sei und wie viel PS es habe. „Ah, ein Volvo“, sagt er. „Ich glaube, so einen habe ich auch einmal gefahren“.

Anm.: Herr B. erhielt vor drei Jahren die Diagnose, an der frontotemporalen Demenz (FTD) erkrankt zu sein.

Die FTD (früher Pick'sche Demenz genannt) wird verursacht durch den Abbau von Nervenzellen im Frontal- (Stirnloben) und Temporallappen (Schläfenloben). Der Erkrankte zeigt zunächst



Veränderungen der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens. In der Folge treten Beeinträchtigungen des Gedächtnisses usw. ein. Der Anteil der FTD an Demenzerkrankungen liegt bei zwei bis drei Prozent. Das durchschnittliche Erkrankungsalter liegt bei 58 Jahren. (siehe: Frontotemporale Demenz, Krankheitsbild, Rechtsfragen, Hilfen für Angehörige, Praxisreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Band 10, S. 11 ff.).

Birgit Knels



Selbstbestimmung Demenz-betroffener achten und bewahren

Im April hat der Deutsche Ethikrat eine Stellungnahme mit dem Titel „**Demenz und Selbstbestimmung**“ veröffentlicht.

Der Deutsche Ethikrat betont darin, dass die Demenz "eine der großen gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen der Gegenwart" ist und neben der medizinischen auch eine gesellschaftliche Dimension hat. So wird das "Erleben der Demenz als soziales Schicksal mit Isolation, Entfremdung, Verlust von Geborgenheit und Vertrautheit" hervorgehoben und betont, dass Menschen mit Demenz vielfältige Ressourcen und ein "Selbst" haben, so dass die „jeweils noch vorhandene Selbstständigkeit und Selbstbestimmung“ zu bewahren und zu fördern sind.

Daraus leitet der Ethikrat das Gebot ab, "dem Kranken die größtmögliche Freiheit zu gewähren und seine Würde zu respektieren". Es wird aber klargestellt, dass andererseits von keinem Helfenden/Pflegenden erwartet werden kann, auf die eigene Freiheit zu verzichten.

Auf dem Boden der ausführlichen Ausführungen werden einige Forderungen für Menschen mit Demenz gestellt, u.a.:

- das Recht der Teilhabe an der Gesellschaft
- eine Relativierung von Patientenverfügungen ("lebensbejahendes, der Zielrichtung der Patientenverfügung widersprechendes Verhalten ist bei der Entscheidung des Betreuers darüber, ob die Patientenverfügung auf die aktuelle Situation zutrifft, zu berücksichtigen")
- einen Nationalen Aktionsplans Demenz, der die Maßnahmen aller Akteure koordiniert.
- eine Änderung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs
- das "demenzfreundliches Krankenhaus
- die Förderung von "Demenz-WG's

- Anerkennung der Behindertenrechtskonvention für Menschen mit Demenz

Die Stellungnahme schließt damit, dass dies "erhebliche, aber lohnende Anstrengungen" seien, die zu einer mehr Anerkennung der (Hilfe-) Leistungen für Demenzerkrankte, zum anderen mehr Geld benötigten.

Weitere Informationen unter www.ethikrat.org



Quelle Fotolia.com DocRaBe

WHO-Report

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Alzheimer' Disease International (ADI) haben im April den Bericht „**Dementia: a public health priority**“ veröffentlicht und Regierungen, Politiker und alle sonstigen Beteiligten aufgefordert, Demenzerkrankungen weltweit als Schwerpunkt der Gesundheitspolitik anzuerkennen und entsprechend zu handeln.

Die wichtigsten Aussagen des Demenz-Reports sind:

- 35,6 Millionen Menschen sind weltweit von einer Demenzerkrankung betroffen (2010). Bis 2030 werden es 65,7 Millionen und bis 2050 115 Millionen sein, sofern kein Durchbruch in der Therapie gelingt. Jedes Jahr treten 7,7 Millionen Neuerkrankungen auf. Das heißt, dass weltweit alle vier Sekunden jemand an einer Demenz erkrankt.
- Die Kosten, die gegenwärtig 604 Milliarden US\$ geschätzt werden, werden noch schneller als die Zahl der Erkrankungen steigen.
- Die Betroffenen leben nach dem Auftreten der ersten Symptome (Gedächtnis- und Orientierungsstörungen) noch viele Jahre. Mit entsprechender Unterstützung können sie weiterhin ein lebenswertes Leben führen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.
- Die Betreuung und Pflege eines Demenzkranken stellen für Angehörige eine große Belastung dar (man spricht auch vom „36-Stunden-Tag“). Deshalb brauchen sie angemessene soziale, gesundheitliche und



finanzielle Unterstützung sowie entsprechende gesetzliche Regelungen.

- Das Erfahrungswissen der Angehörigen und die von Menschen mit Demenz geäußerten Wünsche und Bedürfnisse sollten einbezogen werden, wenn es um die Entwicklung von rechtlichen Regelungen und sozialen, medizinischen und pflegerischen Unterstützungsangeboten geht, die sie betreffen.
- Möglichst schnell sollten weltweit Initiativen ergriffen werden, um die Gesellschaften insgesamt so zu gestalten, dass Menschen mit Demenz Verständnis und Unterstützung finden. Es gilt, Demenz zu einem Schwerpunkt der Gesundheits- und Sozialpolitik zu machen, in den Ausbau der Unterstützungsangebote zu investieren und die Forschung verstärkt zu fördern.

(s. Pressemitteilung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft)



Menschen mit Demenz in der Kommune

Ausschreibung Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune 2012“: Robert Bosch Stiftung stellt 400.000 Euro bereit

Das Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung „Menschen mit Demenz in der Kommune“ wird zum dritten Mal ausgeschrieben und von der bundesweiten bürgerschaftlichen Initiative Aktion Demenz e.V. durchgeführt. Bis zum **15. September 2012** können Kommunen und lokale Initiativen Anträge auf finanzielle Bezuschussung **bis zu 15.000 €** bei der Aktion Demenz einreichen.

Das Programm unterstützt lokale Projekte, in denen das Thema Demenz in einem zivilgesellschaftlichen Rahmen aufgegriffen wird. Gesucht werden Ansätze kommunaler Bündnisse, welche die Begegnung von Menschen mit und ohne Demenz fördern, auf alltagspraktische, nachbarschaftliche Hilfe und Austausch setzen und Menschen mit Demenz und deren Angehörigen die Teilhabe am kommunalen Leben ermöglichen. Durch die ersten beiden Auflagen, konnten engagierte Personen aus allen Bereichen der Gesellschaft nicht nur ideell, sondern bundesweit bereits in 50 ausgewählten Initiativen auch finanziell unterstützt werden.

Um die Ideen der Projekte weiter zu verbreiten, zur lokal angepassten Nachahmung anzuregen und Initiativen und Projekte zu vernetzen, wurde zudem

die Internetplattform:

www.demenzfreundliche-kommunen.de eingerichtet.

„Es genügt nicht, dass Kommunen ein „paar Maßnahmen“ ergreifen, um die Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern. Ziel ist es, der Stigmatisierung entgegenzuwirken und einen Bewusstseinswandel, ein neues soziales Miteinander anzuregen. Die Kommune ist der Ort, an dem Bürgerinnen und Bürger, politische Entscheidungsträger sowie andere gesellschaftliche Akteure ihr Gemeinwesen ein Stück weit neu erfinden müssen“, so der 1. Vorsitzende der Aktion Demenz Professor Reimer Gronemeyer.

Weitere Informationen zum Förderprogramm sowie die erforderlichen Antragsformulare finden Sie unter www.aktion-demenz.de

Demenz-WG in Alfter ?

Auf Initiative einer pflegenden Angehörigen aus Alfter haben im Frühjahr mehrere Treffen mit der Seniorenbeauftragten der Gemeinde Alfter, Vertreterinnen des Sozialpsychiatrischen Zentrums für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis und dem Gesundheitsamt mit Ziel stattgefunden, Informationen zum Thema Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz zu sammeln um in einem nächsten Schritt, weitere Interessierte für diese Initiative zu gewinnen.

Am 19.6.2012 fand im Rathaus Alfter eine öffentliche Veranstaltung zu diesem Thema statt. Birgit Ratz, von der Bonner Initiative „LeA – Lebensqualität im Alter e.V.“ berichtete von den Erfahrungen des Vereins von der Gründung bis hin Errichtung einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz im März 2011. Zur Zeit leben dort 6 Menschen in einer familienähnlichen Atmosphäre. Die Betreuung stellen Mitarbeiterinnen des Vereins sicher, die Pflege übernimmt ein örtlicher Pflegedienst.

Ergänzend berichtete Dr. Christiane Eberhardt von ihren Erfahrungen als Angehörige einer demenzkranken Mutter. In der Wohngemeinschaft wird auch Wert auf die Zusammenarbeit mit den Angehörigen gelegt. Dies gibt ihr die Sicherheit das die Mutter gut versorgt und betreut wird. Die anwesenden Teilnehmer waren beeindruckt von den Informationen zur „LeA-WG“ in Bonn-Pennefeld. Einige haben sich spontan zur Mitgliedschaft im LeA e.V. bereit erklärt. Auf der anderen Seite sagten die LeA-Vorstandsmitglieder eine Unterstützung und Hilfe bei der Gründung eines Vereins für eine Wohngemeinschaft im Raum Alfter/Bornheim zu.

Weitere Informationen hierzu folgen in einem der nächsten Rundbriefe.

Kontakt: Astrid Piel, Seniorenbeauftragte der Gemeinde Alfter, Tel: 0228-6484-1312
Infos zum LeA e.V. www.lea-bonn.de



Angehörigenkurs in Sankt Augustin

Der Arbeitskreis Demenzhilfe Siegburg bietet ab dem 10.9.2012 einen Kurs für Angehörige von demenzkranken Menschen mit der Möglichkeit der Betreuung von betroffenen Angehörigen während der Kurszeiten im CBT- Wohnheim St. Monika in Sankt Augustin an. Der Teilnehmerbeitrag liegt bei 20,00 € und wird von den meisten Pflegekassen erstattet.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Marie-Luise Waterholter
c/o. SPZ Siegburg
Siegdamms 40 – 42
53721 Siegburg
Tel: 02241-938191-0 (-28)



LVR-Anreizprogramm Gerontopsychiatrische Beratung in einem Gerontopsychiatrischen Zentrum (GPZ)

Am 21.5.2012 haben Vertreter der Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ), der LVR-Klinik Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises eine positive Bilanz zum Ende der LVR-Förderung im Rahmen des Anreizprogrammes der Gerontopsychiatrischen Beratung in einem gerontopsychiatrischen Zentrum (GPZ) gezogen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der LVR-Klinik habe sich deutlich verbessert. So werden z.B. Vertreter der SPZ regelmäßig zu den Abteilungskonferenzen in der Klinik eingeladen. Dort können die Schnittstellen, etwa in der Überleitung von der Behandlung in der Klinik bis hin zur Versorgung und Betreuung in der häuslichen Umgebung besprochen und zum Wohle der Patienten/Klienten organisiert werden. Mit der ergänzenden Förderung durch den Rhein-Sieg-Kreis zum Anreizprogramm haben sich die Angebotsstrukturen ebenfalls positiv verändert.

Im Rahmen des Anreizprogrammes wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der LVR-Klinik und Rhein-Sieg-Kreis geschlossen. Obwohl die finanzielle Förderung durch den LVR am 30.6.2012 geendet ist, haben sich alle Beteiligten darauf verständigt, in Zukunft auch weiterhin auf der Grundlage der Vereinbarung zusammenzuarbeiten.

Bitte vormerken !

9. Sankt Augustiner Seniorentag

Selbstbestimmt

**älter
werden**

Informationsstände - Vorträge - Musik
Theater - Führungen - Aktionen

Freitag, 21.9.2012
11.00 – 16.00 Uhr

u.a. um 11.45 Uhr ein Vortrag
„**Beginnende Demenz - wie Frühbetroffene
die Krankheit erleben**“

im Rathaus Sankt Augustin, Markt

Allein leben mit Demenz

Ein großer Teil der alten und hochaltrigen Menschen lebt allein, viele davon sind an Demenz erkrankt. Zwar werden bislang noch nahezu 2/3 aller Demenzkranken zu Hause von ihren Angehörigen versorgt und gepflegt, doch die Anzahl der pflegenden Angehörigen wird in Zukunft abnehmen. Damit stehen die Kommunen vor der Herausforderung Angebote zu schaffen, die es den Menschen mit Demenz ermöglichen trotz ihrer Erkrankung und eines evtl. Pflegebedarfes, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben zu können.

Das Demenznetz Bonn Rhein-Sieg veranstaltet am **Mittwoch, dem 16.1.2013** im Kreishaus Siegburg eine Fachtagung mit Workshops zum Thema „Allein Leben mit Demenz“. Zielgruppe sind alle Akteure, die sich mit der Versorgung und Pflege allein lebender alter Menschen mit Demenz befassen. Weitere Infos erhalten Sie im nächsten Rundbrief.

Demenzwoche Bonn Rhein-Sieg 2013

Im kommenden Jahr, vom 17. – 21.6.2013, wird es wieder eine Demenzwoche geben, an der alle Einrichtungen und Dienste in der Region Bonn Rhein-Sieg mitwirken können. Eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung hat sich bereits gebildet. Interessierte sind herzlich zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe eingeladen.

Kontaktadressen:

Daniel Lenartowski, Haus der Bonner Altenhilfe,
Tel. 0228-776467 daniel.lenartowski@bonn.de
Paul Mandt, RSK Gesundheitsamt,
Tel. 02241-13-3043 paul.mandt@rhein-sieg-kreis.de



Alzheimer Sprechstunden im Rhein-Sieg-Kreis

Die Teilnahme an den Sprechstunden ist kostenfrei. Für einige Sprechstunden sind keine Anmeldungen erforderlich.

Offene Alzheimer Sprechstunde **Siegburg**

Daten:	11.07.,08.08.. u. 12.09.2012
Uhrzeit:	16:30 Uhr
Ort:	Seniorenzentrum Siegburg, Friedrich-Ebert-Str. 16
Veranstalter:	Caritasverband Rhein-Sieg e.V., Seniorenzentrum Siegburg, Gemeinschaftspraxis Dr. Weber/Dr. Klein, Siegburg
Bemerkung:	Infos unter Tel. 02241-1209-305

Sprechstunde Demenz und Psychische Alterserkrankungen **Lohmar**

Daten:	1. Mittwoch im Monat
Uhrzeit:	16:00 Uhr
Ort:	Altes Rathaus, 53797 Lohmar, Hauptstraße 25
Veranstalter:	SPZ für Troisdorf, Lohmar und Niederkassel und Stadt Lohmar -Seniorenvertretung-
Bemerkung:	Infos unter Tel. 02246-15401 oder 02241-2503133

Demenz- Sprechstunde **Bornheim**

Daten:	dienstags
Uhrzeit:	15:00 - 16:00 Uhr
Ort:	Beratungsstelle Adele, Außenstelle Bornheim, Königstr. 130
Veranstalter:	Beratungsstelle ADEle, Adolf-Kolping-Str. 2, 53340 Meckenheim
Bemerkung:	Infos unter Tel.: 02222/ 9392395

Demenz- Sprechstunde **Meckenheim**

Daten:	donnerstags
Uhrzeit:	14:00 – 15.30 Uhr
Ort:	Beratungsstelle ADEle, Adolf-Kolping-Str. 2, 53340 Meckenheim
Veranstalter:	Beratungsstelle ADEle, Adolf-Kolping-Str. 2, 53340 Meckenheim Infos unter Tel.: 02225-9559092

Demenz- Sprechstunde **Rheinbach**

Daten:	11.07., 08.08., 12.09.
Uhrzeit:	16:00 – 18.00 Uhr
Ort:	Malteser Seniorenheim Marienheim, Gerbergasse 20, 533359 Rheinbach
Veranstalter:	Malteser Seniorenheim Marienheim Infos unter Tel.: 02226-85-214



**Arbeitskreise / Qualitätszirkel Demenz**

Datum:	04.07.2012
Uhrzeit:	14.00 Uhr
Ort:	Troisdorf, Kölner Platz, Verbraucherzentrale
Gremium:	Demenznetz Troisdorf

Datum:	04.07.2012
Uhrzeit:	16.00 Uhr
Ort:	Siegburg, Kreishaus
Gremium:	Demenzhilfe Siegburg

Datum:	22.08.2012
Uhrzeit:	15:00 Uhr
Ort:	Siegburg, Kreishaus
Gremium:	Demenznetz Bonn Rhein-Sieg

Datum:	29.08.2012
Uhrzeit:	18.00 Uhr
Ort:	Bornheim-Hersel.
Gremium:	Qualitätszirkel Demenz Alfter-Bornheim

Datum:	05.09.2012
Uhrzeit:	14:00 Uhr
Ort:	Bonn , Haus der Bonner Altenhilfe
Gremium:	Arbeitskreis Demenz Bonn

Datum:	12.09.2012
Uhrzeit:	15:00 Uhr
Ort:	Bad Honnef- Aegidienberg
Gremium:	AK Demenz Bad Honnef/Königswinter





Veranstungshinweise

Seminar „Wegweiser Demenz“

Schwerpunktthema: **Betreuungs- und Haushaltshilfen aus Osteuropa**

Datum:	26.07.2012
Uhrzeit:	10:30 – 16:00 Uhr
Ort:	Köln , Bezirksrathaus Köln Kalk, Vortragssaal, Kalker Hauptstr. 247-253
Veranstalter:	Landesstelle für pflegende Angehörige
Bemerkungen:	Anmeldung bis zum 23.07.12 erbeten unter 0800-41183322 oder per Mail info@lpfa.de Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei .

Fixierung – Angstlöser für Pflegekräfte ?

Werdenfelser Weg als Praxiswerkzeug

Datum:	10.09.2012
Uhrzeit:	14:30 – 17:00 Uhr
Ort:	Bonn, LVR-Klinik, Kaiser-Karl-Ring 20 ,
Veranstalter:	Gerontologisches Forum Bonn
Bemerkungen:	Referent: Thomas Auxel, Haus der Bonner Altenhilfe Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei .

„Altersforschung:

Transnational und Translational

Datum:	12.-15.09.2012
Uhrzeit:	
Ort:	Bonn, World Conference Center
Veranstalter:	Psychotherapie des LWL Klinikums Gütersloh 33334 Gütersloh
Bemerkungen:	Gemeinsamer Gerontologie- und Geriatriekongress 2012 7. Gemeinsamer Deutsch-Österreichischer Geriatriekongress 3. Gemeinsamer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie und der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie Infos unter: www.geriatriekongress2012.de





„Berührende Augenblicke - Marte Meo in der Sterbebegleitung

Datum:	12.09.2012
Uhrzeit:	9.30 – 16.00 Uhr
Ort:	Caritas Akademie Köln-Hohenlind; Werthmannstr. 1a, 50935 Köln
Veranstalter:	w.v. , Tel. 0221-46860-0
Bemerkungen:	<p>Kranke und sterbende Menschen brauchen Unterstützung, weil sie vieles nicht mehr aus eigener Kraft können und sie brauchen andere Menschen, die ihre Signale lesen und sie darin unterstützen, Gedanken, Gefühle und Impulse auszudrücken.</p> <p>Marte Meo nutzt die Kraft der Bilder im Videofilm und eröffnet die Möglichkeit zu sehen, zu hören und zu folgen. Im Film wird erkennbar, wie es gelingt, in angeleiteten Situationen gut zu kooperieren und den sterbenden Menschen so wahrzunehmen und so auf ihn einzugehen, dass tiefes Verstehen Türen zu seiner inneren Welt öffnet.</p> <p>Referentin: Angelika Weiss, Motopädin Kursgebühr: 60,-- € inkl. Seminarunterlagen und Verpflegung Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat, Abt. Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen, angeboten</p>

Depression – Ausdrucksformen und Abgrenzungen

Datum:	08.10.2012
Uhrzeit:	14:30 – 17:00 Uhr
Ort:	Bonn, LVR-Klinik, Kaiser-Karl-Ring 20 ,
Veranstalter:	Gerontologisches Forum Bonn
Bemerkungen:	<p>Referentinnen: Dr. Gerthild Stiens Birgitta Lengsholz, beide LVR-Klinik Bonn .</p>

„Zusammen leben – voneinander lernen“

7. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

Datum:	18. - 20.10.2012
Uhrzeit:	
Ort:	Hanau,
Veranstalter:	Deutsche Alzheimer Gesellschaft
Bemerkungen:	Frühbucherrabatt möglich bis zum 1.9.2012 Infos unter: http://www.deutsche-alzheimer.de/





Vermischtes



Der von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) und der DPTV gemeinsam entwickelte Ratgeber „Entlastung für die Seele – Ein Ratgeber für Pflegende Angehörige“ gibt pflegenden Angehörigen einen umfassenden Überblick über die Ursache von möglichen Beschwerden und zeigt Auswege auf.

„Einen Angehörigen zu Hause zu pflegen, ist in jedem Fall eine große Herausforderung und ein Spagat zwischen dem Wunsch, helfen zu wollen, und der Sorge um den eigenen Lebensalltag. Und so selbstverständlich und erfüllend wie es sein kann, füreinander da zu sein und helfen zu können, so schnell kann sich der Pflegende dabei in einer Situation wiederfinden, in der die Herausforderung zur Überforderung wird. Der Übergang ist meist fließend und vollzieht sich oft unbemerkt. Es ist notwendig und sinnvoll, sich rechtzeitig umfassend zu informieren und professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen“, betonte die Psychologin.

In der Broschüre werden die Wege, die zur Überlastung führen und die Auswege daraus ausführlich und sehr verständlich dargelegt und durch eine umfassende Sammlung von Hilfsmöglichkeiten, Selbsthilfegruppen und Ansprechpartnern ergänzt.

Die Broschüre kann über die [Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung](http://www.dptv.de) (www.dptv.de) und die [BAGSO](http://www.bagso.de) (www.bagso.de) bestellt werden oder heruntergeladen werden.

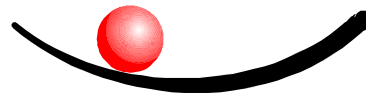
(Auszug aus PM BAGSO)

Endstation St. Josef´s letzter Sommer

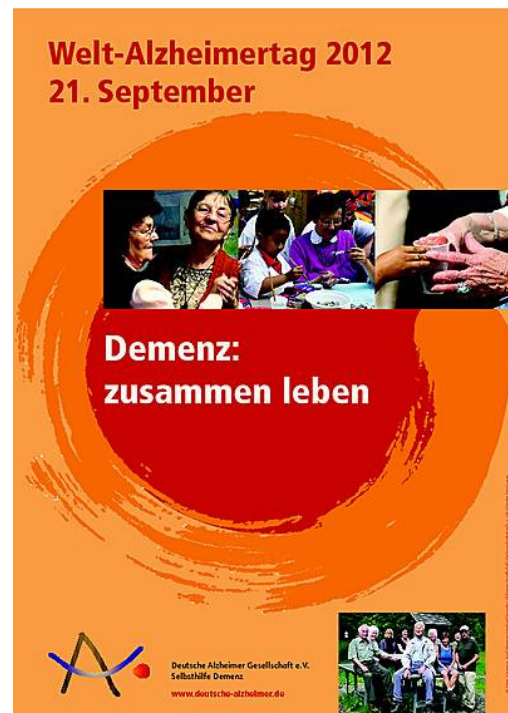
Im alten Krankenhaus St. Josef in Königswinter, das im Herbst 2012 abgerissen werden soll, zeigen mehr als 100 Künstler aus dem In- und Ausland auf 6 Etagen mit insgesamt über 100 Räumen Arbeiten, die von der einzigartigen Atmosphäre des Hauses inspiriert wurden.

Während der gesamten Laufzeit des Projektes (noch bis zum 25. August 2012) werden dortm Ausstellungen, Aktionen, Theateraufführungen und Konzerte stattfinden.

Infos unter www.endstation.wildscreen.de



!



Auch in diesem Jahr soll wieder eine Liste mit allen Veranstaltungen zum Weltalzheimerstag 2012 in der Region Bonn Rhein-Sieg erstellt werden, die im Gesundheitsportal ab dem 1.9.12 hinterlegt ist und dort abgerufen werden kann.

Meldungen für diese Liste werden bis zum 30.8.12 erbeten an: paul.mandt@rhein-sieg-kreis.de



Impressum

Demenznetz Bonn Rhein-Sieg

c/o. Gesundheitsamt

Postfach 1551

53721 Siegburg

Tel. 02241-133043

Email paul.mandt@rhein-sieg-kreis.de

Sie haben eigene Termine oder Veranstaltungen, die im nächsten Rundbrief erscheinen sollen?

Einsendefrist:

jeweils der letzte Tag des Quartals, also der
31.03., 30.06., 30.09 und 31.12.

Bitte senden Sie Ihre Informationen per Email
unter Angabe des Namens sowie der
Telefonnummer. Eine Gewähr für das
Erscheinen kann nicht übernommen werden.

An diesem Rundbrief Demenz haben mitgewirkt:

Dr. Ursula Becker, Alfter

Dr. Gerthild Stiens, Bonn

Paul Mandt, Siegburg

Birgit Knels

Sie wollen aktiv beim Rundbrief Demenz mitarbeiten?

Bitte senden Sie uns eine Email oder rufen uns
an. Wir setzen uns dann kurzfristig mit Ihnen
in Verbindung.

Hinweis:

Wenn Sie die Zusendung des Rundbriefes nicht
mehr wünschen schicken sie einfach eine Mail an:

paul.mandt@rhein-sieg-kreis.de

Aktuelle Informationen auch im

gesundheitsportal.rhein.sieg 

unter www.rsk-gesundheitsportal.de

